

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprachstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Immaculata, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Salvator, ist Samstag den 2. d. M. nach 2 Uhr morgens in Baden von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem pensionierten Hofrath Dr. Moriz Köll anlässlich der über seine Bitte erfolgten Enthebung von seiner Verwendung als außerordentlicher Fachreferent für die Veterinär-Angelegenheiten des Ministeriums des Innern der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner mehrjährigen ausgezeichneten Dienstleistung in erwähnter Eigenschaft bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. den Landes-Thierarzt bei der Statthalterei in Innsbruck Bernhard Spertl zum Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern mit der Bestimmung zur Bearbeitung der Veterinär-Angelegenheiten im Sanitäts-Departement dieses Ministeriums allergnädigst zu ernennen geruht.
Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Krieg und Frieden.

Ein neues Gestirn ist über der in Waffen starrten Welt aufgegangen, es heißt: die automatische Gewehr-Mitralleuse, und der Elektrotechniker Hiram Maxim ist sein Prophet. Auf dem Steinfeld der Probeschießplätze bei Wiener-Neustadt hat dieser Tiger unter den Geschützen glücklicherweise vorläufig nur hölzerne Bataillonsreihen niedergemäht, und das gemeinsame Kriegsministerium hat sich, wie wir anlässlich der Beschreibung dieser Wunderkanone jüngst gemeldet, beeilt, dieses neuesten Kriegsmittels sich für unsere Armee zu verschern. Der Tiger unter den Geschützen, in der That, denn seine grauenhafte Metzgerarbeit, deren Wirkung persönlicher Muth und soldatischer Elan macht-

Feuilleton.

Die Türkenzither.

Wenn der Winter kommt, der Sturmwind braust und der Schnee wochen-, ja monatelang die Berge nicht verlässt, da haben die Alpenbewohner einsame, oft lange Tage zu durchleben. In dem sich die Erwachsenen ihre Zeit am Abend durch nutzbringende Arbeit, wie Drehen in der Scheune, Schnitzen von allerlei kleinen, zierlichen Dingen, die Anfertigung verschiedenartiger Hausgeräthe zu vertreiben wissen, sitzen die Kleinen auf der Ofenbank und hören mit angehaltenem Athem und furchtbaren Gesichtern dem Brausen und dem Pfeifen des Windes zu, und die vielen Märchen von Berggeistern, Kobolden und Gespenstern, die sie erzählen gehört, kommen ihrer überreizten Phantasie in Erinnerung.

Von Kapellen in Obersteier führt ein schmaler Pfad auf die Nahlenalm, wo der Halterbauer, seit Jahrhunderten daselbst angesiedelt, sein Besitzthum inne hat. Wenn nun der Bauer mit seinen Knechten an langen Winterabenden seiner Arbeit obliegt, die Bäuerin mit ihren Mägden den Flachs verarbeitet, so sitzen die Kinder, der elfjährige Randal, die Kathl, die Mariebl, und der Jüngste, der kleine Pepi, um den geräumigen Ofen, und nur der Großvater, ein Greis von siebenzig Jahren, der schon in seinem Leben genug gearbeitet hat und der nun Zeit zum Ausruhen hat, ist der getreue Eckhardt, der Freund, der Gesellschafter der Kleinen.

Ihrem stetigen Verlangen, ein Märchen, eine Geschichte zu erzählen, kommt er oft zum ungeheuren Jubel seiner Enkel nach, und obwohl jedes weiß, dass

und wehrlos gegenüberstehen, hat nichts gemein mit der Majestät des Uchatiusgeschützes, dessen Gebrüll, wenn es wie das des Wälfenkönigs über die Ebene rollt, dennoch den Muth im Herzen des Mannes nicht ertödtet, dem man sich, einem ehrlichen Gegner gleich, mannhast gegenüberstellen mag.

Wenn man von den Wirkungen dieses Vertilgungsmittels liest, dann ist es, als ob in dem Kriegsbuche ein neues Capitel aufgeschlagen würde, und sein Titel lautet: Die Maxim-Kanone. Man fragt sich unwillkürlich, was noch folgen, was das Ende sein mag? Rings regt sich alles, um die Welt in ein Waffenarsenal umzuwandeln, nach dem großen Kriege von 1870 war es Deutschland, das in gerechter Besorgnis vor den Revancherufen seines niedergeworfenen Gegners die junge Reichsherrschaft gegen jeden Angriff durch eine unerhörte Militärmacht zu sichern bestrebt war, und wie ein ins Wasser geworfener Stein immer weitere Wellenringe zieht, so folgte ganz Europa dem Beispiele Bismarcks und Moltke's. Nun hat die äußerste Wellenbewegung selbst England erreicht, und auch im Inselreiche, das bisher so fest auf seine Geldmacht und auf den Schutz des Meeres vertraut, beginnt sich der Ruf zu erheben nach Vermehrung der Streitkräfte, nach Vergrößerung seiner Kriegsstotte. Italien schiebt sich an, seine Küsten und Seestädte gegen jeden möglichen Ueberfall durch Befestigungsmaßregeln zu sichern, indem es jeden vorwiegend abgefeuerten Schuss eines fremden Schiffes auf eines seiner Handelsfahrzeuge als den Vorläufer eines drohenden Angriffes betrachtet. Und so spaltet sich das alte Europa in zwei drohende Heerlager, aus denen jeden Augenblick das Zeichen zu verzweifeltem Ringen, zu vernichtendem Zusammenstoße erfolgen kann. Und in der jüngsten Zeit verstummen in der That diese Kassandrarufe nicht, die eine solche Katastrophe in nähere oder fernere Zukunft rücken.

Und dennoch, wunderbar genug, läßt der menschliche Geist angesichts dieses dräuenden Momentes eines Zusammenbruches aller sicheren Verhältnisse durchaus nicht die Schwingen seines Muthes sinken. So sehen wir oft die Schwalbe an einem Gemäuer, das im nächsten Augenblicke mit dem Einsturze droht, unbekümmert um Untergang und Vernichtung, ein Nest bauen, das Symbol des Friedens und des Bleibenden in der Zerstörung und im Wechsel. Dem rastlosen Schaffen in den Arsenalen setzt er die emsige Arbeit

ihm in der Nacht die Gestalten der Dämonen und Zwerge in grauenhafter Weise vorschweben werden, herrscht beim Erzählen große Aufmerksamkeit, um ja kein Wort zu verlieren, keine Geberde des Erzählers zu übersehen. Ist dann am Schlusse der Erzählung infolge des empfangenen Eindrucks die Stimmung der kleinen Gesellschaft eine getrübt, so weiß sie der Alte schon in die gute Laune zurückzurufen. Er holt sein Instrument, das man im Hause die „Türkenzither“ nennt, das aber eher Ähnlichkeit mit einer Mandoline oder Guitarre hat, aus dem Schranke und beginnt seine lustigen, neckischen G'stanzeln und Landler aufzuspielen, mit welchen er bald alle Anwesenden trotz ihrer Beschäftigung derart erheitert, daß sie bei ihrer Arbeit bald mit Füßen, bald mit Klatschhänden die Lieder begleiten und mitsingen, und daß die zwei Kinderpärchen, denen die bösen Geister vertrieben wurden, sich gegenseitig umfassend im Reigen lustig umherbewegen. Ja, mit dieser Türkenzither hatte es seine eigene Verwandtnis. Sie war schon seit der Zeit der im XVII. Jahrhundert stattgefundenen Türkenkriege im Besitze der Halterbauer, welche sie mit frommer Pietät bewahren als Reliquie an jene schrecklichen Zeiten.

Frügst du aber den jetzigen Besitzer des Gehöftes um die näheren Umstände, unter welchen seine Ahnen in den Besitz des Instrumentes gekommen seien, so erzählt er dir dies bereitwillig, und du findest hernach den Beinamen der Zither gerechtfertigt. Schwere Zeiten waren über die österreichischen Lande hereingebrochen, da der Türke mit seinen unzählbaren Horden sengend und brennend fast in jedem Jahre von Ungarn aus die steirischen Grenzgebiete unsicher machte. Jeder Verkehr mußte erlahmen schon infolge der Furcht vor einem Kriege, und auch mit der Landwirtschaft sah

in der Werkstätte des Gewerbfleißes entgegen, und dem Probeschießplätze das friedliche Kampffeld der Ausstellungen, auf denen, wie dort der Genius des Krieges, so hier der Geist des Friedens sich die Stätte seines Wirkens bereitet. Das Jahr 1888, in welchem stets lauter der Lärm der Vorbereitungen zu einem Völkerstreite ertönt, ein Jahr der Bedrängnis, kann ebenso wohl ein Jahr der Ausstellungen geheißt werden, in denen der Fortschritt, die segensbringende Culturarbeit ihre Triumphe feiert.

In Süd und Nord, in Ost und West sehen wir die Paläste der Arbeit sich erheben, in denen, was der Fleiß des Bürgers geschaffen, was der Geist des Gelehrten erfunden und der Verwertung durch die Industrie zur Verfügung gestellt, was die Phantasie des Künstlers hervorgezaubert, der Mitwelt zur Erhebung, der Nachwelt zum Zeugnis aufgestapelt erscheint, dass allen Bedrängnissen der Zeit zum Troste uns die Hoffnung auf die Zukunft nicht verloren gegangen ist. Im fernem Spanien, wo eine Prinzessin aus unserem heimischen Herrscherhause durch Muth und Ausdauer, durch segensvolles, echt weibliches Walten das Mißtrauen einer stolzen Nation zerstreut, die Liebe und Verehrung selbst gegnerischer politischer Parteien sich zu erwerben gewußt, in Barcelona, ist der Arbeit und dem bürgerlichen Fleiße aus aller Herren Ländern ein glanzvolles Heim aufgerichtet worden. Kopenhagen vereinigt die Thätigkeit der culturell so hoch stehenden nordischen Reiche auf dem Gebiete des Gewerbfleißes in seiner Ausstellung zu einer erhebenden Gesamtwirkung. Auch die Hauptstadt Belgiens, uns geistig so nahegerückt durch die liebliche Fürstentochter, die der Thronfolger Oesterreich-Ungarns von seinem Hofe sich geholt, wird binnen kurzem die Pforten eines Palastes der Arbeit zu friedlichem Wettstreite der Nationen öffnen. München, die Hauptstadt Baierns, dessen Herrscherhaus gleichfalls seit langem durch vielfache verwandtschaftliche Bande mit dem unseren verknüpft ist, legt in seiner schönen Kunstgewerbe-Ausstellung rühmliches Zeugnis ab von dem alten Rufe, den es seinen Schöpfungen auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes verdankt.

Und die Reichshauptstadt Wien hat erst vor drei Wochen in der Enthüllung des Maria-Theresia-Monumentes und der Eröffnung der Gewerbe-Jubiläumsausstellung zwei Feste gefeiert, gleich bedeutend durch

es traurig aus. Ganze Gegenden waren verlassen, trostlos öde.

Das Jahr 16** war besonders für das Mürzgebiet verhängnisvoll. Mitten in einer kalten Winternacht, berichtet die Chronik, und, was fast ebenso glaubwürdig, der Volksmund, sind die wilden Araberscharen in verschiedene Ortschaften zugleich eingefallen, dieselben anzündend und viele Grausamkeiten verübend. In der bei Mürzanschlag befindlichen Höhle kamen die einer so großen Uebermacht gegenüber wehrlosen Leute zusammen und riethen hin und her, wie man diesen trostlosen Verhältnissen ein halbwegs jähes Ende bereiten könne. Als in der größten Noth auch Mangel an Lebensmitteln eintrat, erschien ein österreichisches Heer, das zur Abwehr gegen die verheerenden Türkencharen bestimmt war.

Von überall strömten waffenfähige Männer herbei, unter denen sich auch der Urahn unseres Halterbauern befand. Der Zänner war schon lange nicht so kalt und schneidig gewesen wie diesmal, was zur Folge hatte, daß die der Kälte ungewohnten Araber in aller Ruhe es sich im Lager bequem gemacht hatten. Diesen Umstand benützend, hatten die Kaiserlichen einen energischen Angriff unternommen, der glänzend gelang, indem vielen der Turbanträger der Garais gemacht wurde, andere die Flucht ergriffen und das Zelt des Araber-Khans sammt dessen Tochter und vielen Kostbarkeiten erbeutet wurde. Unserem tapferen Halterbauern fiel unter anderen Beutestücken die schöne Ismaela als Magd zu.

Man kann sich vorstellen, welches Aufsehen die Erscheinung dieses eigenartig schönen Mädchens unter der Landbevölkerung verursachte. Der Dienst, der sie traf, war ein niedriger, nämlich der einer Hausmagd.

den Triumph, den heimische Kunst und Arbeit hiebei gefeiert, sowie durch die Bedeutung des Momentes, das dieselben aus Anlass des vierzigjährigen Herrscher-Jubiläums eines Monarchen veranstaltet wurden, den ruhmreichsten Gestalten der Geschichte beigezählt werden wird und der die Liebe seiner Unterthanen durch aufopferndste Pflichterfüllung und selbstlose Hingabe an seinen Herrscherberuf sich in seltenem Maße zu erringen verstanden.

Angeichts solcher Thatsachen mögen wir, so ernst auch die augenblickliche politische Situation ist und so aufregende Rufe auch ertönen, die uns dieselbe bedeutsam in das Gedächtnis einprägen, dennoch mit einem gewissen Gefühle der Beruhigung und Sicherheit in die Zukunft sehen. In der Bethätigung unermüdlicher Arbeitskraft und steten Vorwärtsschreitens in der Culturarbeit, wie sie die Ausstellungen des heurigen Jahres in so vielen Staaten darthun, liegt die Gewähr, dass an den Nationen, die sich ihrer Aufgabe bewusst sind und derselben ehrlich nachkommen, noch stets die größten Stürme, wenn auch nicht ohne Spuren zurückzulassen, doch im ganzen machtlos vorübergegangen sind, und wir Angehörige unserer Monarchie namentlich können angeichts jeder Eventualität den besten Trost und die hehrste Erhebung aus der Liebe und Hingebung schöpfen, in der Herrscher und Volk eins waren und sind.

Politische Uebersicht.

(Von den Delegationen.) Die Vorbereitungen für die Session der Delegationen sind bereits getroffen. Die Vorlagen der gemeinsamen Regierung befinden sich schon im Drucke und werden gleich in der ersten Sitzung sowohl der diesseitigen als der ungarischen Delegation unterbreitet werden. Der Empfang der beiden Delegationen durch Se. Majestät den Kaiser, Allerhöchstwelcher sich am 8. d. nach Budapest begibt, wird am Sonntag, den 10. d., in der Ofner Hofburg erfolgen, und man erwartet, dass die Ansprache, die der Monarch bei dieser Gelegenheit an jede der beiden Delegationen richten wird, auch einen die auswärtige Lage behandelnden Absatz enthalten werde. Wie alljährlich, werden auch heuer im Laufe der Session zu Ehren der Delegierten zwei Diners bei Hofe stattfinden. Die Dauer der Session wird auf etwa drei Wochen veranschlagt.

(Aufhebung des Triester Freihafens.) Seit dem beim Handelsministerium von der Triester Kammer überreichten Ansuchen, den Termin der Einbeziehung Triests in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet aufzuschieben, weil die vorzunehmenden Investitionen bis Ende 1889 nicht vollendet sein werden, erheben sich verschiedene Stimmen aus Triest in mannigfachen Befürchtungen über diese Angelegenheit. Die meisten klingen in Befürwortungen eines Aufschubes aus. Dies könnte in den betheiligten Kreisen die trügerische Hoffnung nähren, dass die Regierung diesem Ansuchen vielleicht Folge geben werde. So weit die aus bester Quelle stammenden Informationen des «Fremdenblatt» reichen, denkt die Regierung keinen Augenblick an eine Terminverlängerung für die Aufhebung des Triester Freihafens, und ist namentlich die

Doch verrichtete sie diesen merkwürdigerweise mit einer tadellosen Pünktlichkeit und mit großem Eifer, obwohl sich ihre schönen Züge selten erhellten und eine schwerlastende Trübseligkeit ihr Gemüth erfasst zu haben schien. Für kurze Zeit nur, wenn sie den Kindern ihres Herrn ihre schönen, eigenthümlich fremd anklingenden Lieder mit schwärmerischem Ausdruck vorsang und ihre weißen, der Arbeit ungewohnten Finger über die Saiten der Mandoline gleiten ließ, heiterten sich ihre Züge auf, um bald wieder in eine dumpfe Betrübniß, die ihren unergründlichen Augen ein eigenes Gepräge verlieh, zu verfallen. Sie war der gute Geist selbst im ganzen Hauswesen, alles wußte sie so geschickt zu verrichten, anzuordnen, daß sie bei allen, auch bei denjenigen, die sich vor ihr, der Türkin, der Andersgläubigen, scheuten, sich beliebt zu machen wußte.

Es war zur Zeit der Aquinoctialstürme, massenhaft lag noch Schnee auf den Bergen, ungangbar die Wege, als man eines Morgens oben auf der Alm des Halterbauern das Lager Ismaelens leer fand. Trotz eifriger Suchens und eingehender Untersuchungen, eine Spur von dem räthselhaften Mädchen zu erspähen, war sie nirgends zu finden, und es wurde allgemein dafür gehalten, daß sie etwa zu den Ihrigen einen Fluchtversuch gemacht habe.

Wie erstaunt war man nach einiger Zeit im Dorfe, als Holzhacker in der Nähe des Johannsgrabens zwei im Schnee gebettete Leichen fanden, von denen eine der schwarzen Ismaela angehörte, die andere aber einem Manne, dessen Nationalität der Fez sofort verrieth. Die Mandoline fand sich ebenfalls und gieng in den dauernden Besitz des Halterbauern über. Beide Leichen wurden gemeinsam bestattet. Welches geheimnisvolle Räthsel sie ins Grab nahmen, wer kann es wissen?

H. W.

Erfüllung des Wunsches nach einer Erstreckung der Frist für längere Zeit absolut ausgeschlossen.

(Sanctionirtes Landesgesetz.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. Mai dem vom Landtage des Herzogthums Kärnten beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Berechtigung zum Pechklauben und Terpentinhohren, die Allerhöchste Sanction erteilt.

(Eröffnung einer czechischen Staats-Gewerbeschule.) Samstag vormittags fand in Brünn nach einem feierlichen Gottesdienste die kirchliche Einweihung und Eröffnung des neuerbauten Gebäudes der dortigen czechischen Staats-Gewerbeschule statt.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat das Spiritussteuer-Gesetz als Grundlage der Specialberathung angenommen. Demnächst kommen auch mehrere Petitionen von Arbeitern zur Verhandlung, so insbesondere eine Petition auf Einführung des allgemeinen Wahlrechtes, Schaffung eines Fabrikgesetzes mit Haftpflicht des Arbeitgebers, gesetzliche Einführung der obligatorischen Sonntagsruhe. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigen die Arbeiter, in großen Massen auf den Gallerien des Abgeordnetenhauses zu erscheinen.

(Zum ungarisch-französischen Zwischenfall.) In der Samstag-Sitzung des ungarischen Unterhauses wurden die angekündigten Interpellationen der Opposition vorgebracht und motiviert. Nach denselben erklärte der Ministerpräsident v. Tisza, er werde zur gehörigen Zeit antworten, könne aber schon jetzt versichern, daß der Minister des Außern, Graf Kálnoky, die von einem Interpellanten citierten gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen die äußere Politik im Einvernehmen mit den beiderseitigen Ministerien durch die gemeinsamen Minister geleitet werde, stets pünktlich und treu eingehalten habe. Der Ministerpräsident erklärte ferner schon jetzt, daß die Beleidigung einer Nation, mit welcher wir im Frieden leben und mit der wir Frieden halten wollen, von ihm niemals beabsichtigt worden ist und daß dies auch weder jüngst noch jemals vorgekommen ist. (Anhaltender allgemeiner Beifall.) — Der Zwischenfall kann hiemit als definitiv beigelegt betrachtet werden.

(Deutschland.) Die letzten Berliner Nachrichten lassen es zweifellos erscheinen, daß eine Puttkammer-Krise besteht. Der Ursprung derselben ist in der jetzt nicht mehr bestrittenen Thatsache zu finden, daß Kaiser Friedrich das Gesetz über die fünfjährigen preussischen Legislatur-Perioden zwar sanctionirt, aber dessen Publication nachträglich untersagt hat. Daß der Kaiser einen Erlaß an Herrn von Puttkamer gerichtet hat, in welchem er die sorgfältige Achtung der Wahlfreiheit einschärft, ist sicher; daß der Minister diesen Erlaß mit einem Rechtfertigungs-Schreiben beantwortete, wird von der «Kreuzzeitung» bestritten. Andererseits heißt es, die Publication des Legislatur-Perioden-Gesetzes sei dadurch verzögert, daß der Kaiser dieselbe nicht ohne die gleichzeitige Veröffentlichung seines Erlasses an den Minister erfolgen lassen will.

(Von der Balkan-Halbinsel.) Nach einer Zuschrift der «Pol. Corr.» aus Cetinje unterliegt es keinem Zweifel, daß von Montenegro aus für den diesjährigen Mai ein Einbruch in Serbien geplant und beschlossen war. Mehr als 1000, nach einer Version sogar 2000 Mann, waren entsprechend ausgerüstet und die «Poglavaren» bereits nominiert und mit Marschrouten und allen sonst erforderlichen Befehlen versehen. Der Einfall sollte über Novi-Bazar und Novi-Baros geschehen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der factisch ins Werk gesetzte Einbruch in die Hercegovina dazu bestimmt war, die Aufmerksamkeit von dieser Hauptaction abzulenken. Ein kleiner Vortrab hatte auch wirklich den Marsch angetreten und die serbische Grenze erreicht. Da kam am 26. April der Cabinetwechsel in Serbien, und das Cabinet Kristic war sofort bedacht, alle Thüren des Landes zu verrammeln. Da der Erfolg des Unternehmens hauptsächlich davon abhing, daß es gelinge, dasselbe als eine Ueberraschung ins Werk zu setzen, wurde infolge der serbischen Vorsichtsmaßregeln Gegenbefehl erteilt. — Die Frage, von welchen Wohlthätern das arme, Hungersnoth leidende Montenegro die zu solchen militärischen Vorbereitungen erforderlichen Gelder gespendet erhalten habe, beantwortet sich von selbst.

(Aus der französischen Kammer.) Der zur Revision der Verfassung eingesetzten Commission der französischen Kammer erklärte der Minister des Innern, Floquet, die Regierung gedenke den Zeitpunkt der Revision selbst zu wählen und hoffe, dieselbe gegen Ende der Legislaturperiode beantragen zu können. Die Majoritäten beider Kammern sollten sich ins Einvernehmen setzen und die Revisionspunkte gemeinsam bestimmen. Das Cabinet könne in der Frage der Revision nur der wahrhaft republikanischen Majorität folgen und müßte andernfalls zurücktreten. Larochefoucauld erklärte darauf, die Rechte werde nicht die Revision, sondern die Auflösung der Kammer und die Berufung an die Wähler fordern.

(Nordamerika.) Mittwoch fand in Newyork am Grabe Grants eine große Trauerfeier statt. Prä-

sident Cleveland war eigens nach der Empire-City gekommen, um an derselben theilzunehmen, und musterle die herbeigeströmten Milizen und Veteranen. Als ein merkwürdiges Symptom mag erwähnt werden, daß aus Richmond eine Compagnie ehemaliger Conspirer gekommen war, um einen Kranz auf das Grab ihres Ueberwinders zu legen.

Tagezneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Bethätigung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 300 fl. aus Allerhöchstherr Privatcasse übergeben zu lassen geruht.

— (Zur Reise des Kronprinzenpaares) berichtet man uns aus Agram: Nebst dem durchlauchtigsten Kronprinzenpaare wird auch Erzherzog Otto in Agram eintreffen und dasselbe auch nach Bosnien begleiten. Nach dem bisherigen Programm wird das Kronprinzenpaar bei Bosnisch-Kostajnica die Grenze des Occupationsgebietes überschreiten und dort durch den General der Cavallerie Freiherrn v. Appel und den Civilabläus v. Kutschera empfangen werden. Von dort geht die Reise nach Bosnisch-Gradißka und hierauf mittels Dampfschiffs nach Bosnisch-Brod. Die Weiterreise erfolgt mit der Bosnabahn nach Sarajewo, woselbst das Kronprinzenpaar am 13. Juni um 7 Uhr früh anlangen und im Regierungsgebäude absteigen wird.

— (Pariser Tafelmode.) In Paris bürgert sich die Mode ein, große Essen an kleinen Tischen zu geben. Jeder derselben ist mit einer besonderen Blumen-gattung, mit Rosen, Weilschen u. s. w. bedeckt. Der Diener übergibt jedem der Geladenen, dem so ein Tisch angewiesen wird, vor dem Essen die entsprechende Blume.

— (Das Schicksal eines Wunderkinds.) Es dürften etwa acht Jahre her sein, daß man sich für das Rechengenie eines Knaben in den weitesten Kreisen interessierte. Es war der achtjährige Moriz Frankl, der Sohn armer Eltern in Fünfkirchen. Der unternehmungslustige Vater fand einen Impresario für das Wunderkind, welches alle größeren Städte des Continents bereiste. Das Kind verdiente viel Geld, bis alle großen Städte bereist waren und es nichts mehr zu verdienen gab. Der Knabe wurde dann nach Hause gebracht und in die Volksschule, später in die Realschule geschickt, wo er wegen schlechten Lernens ausgestoßen wurde. Moriz Frankl wurde nun Lehrling in verschiedenen Spezereigeschäften und kam zuletzt in die Ludwig Engel'sche Druckerei in Fünfkirchen, blieb aber in der vorigen Woche aus der Druckerei aus, ohne wiederzukehren. Am Montag früh kam er in die Wohnung des Factors dieser Druckerei und verlangte von der Hausfrau den Schlüssel zur Wohnung desselben. Er stahl daselbst die vorhandenen Kleider und einen Gulden, gieng schnurstracks in das Verfabrikant, wo er die Kleider um 4 fl. versetzte, und wurde sodann flüchtig, infolge dessen der fünfzehnjährige Knabe, welcher vermöge seines Talentes zu großen Hoffnungen berechtigt, wegen Diebstahls polizeilich currentiert wird.

— (Neue Weltsprache.) Eine neue Universal-sprache, genannt «Lingua», ist in London aufgetaucht. Herr G. F. Henderson, ihr Begründer, hat ein Lehrbuch für den Unterricht in derselben auf den Markt gebracht. Die Worte der «Lingua» sind vom lateinischen Stamm entlehnt. Zum Vergleiche zwischen «Lingua» und «Volapük» folgende Probbchen: «Lingua»: A professor de litteratura log-tum-i undi u so classi do fanation ab Fléchier super Turonne. «Volapük»: Plofed de Literat aliladom vöno in Klad funapükati fa Fléchier au Turonne.

— (Von der russischen Grenze.) Aus Krakau wird berichtet: Galizische Kaufleute klagen über die Passpladereien seitens der russischen Grenzwahe, wodurch viele Reisende die Bahnzüge nach Warschau ver-säumen und in ihren Geschäften Schaden leiden.

— (Brandunglück.) Im dem württembergischen Orte Friedrichsberg ist in der Nacht vom 30. Mai ein Bauernhaus niedergebrannt, wobei sämtliche Bewohner, acht Personen, die im Schlafe vom Feuer überrascht wurden, in den Flammen umkamen, und zwar die Bäuerin, ihre sechs Kinder und die Magd.

— (Der Blumentod.) Pariser Blätter erzäh-len folgenden Fall. Fräulein Louise N., in einem Hause auf dem Plage des Nations wohnend, machte ihrem Leben auf folgende Weise ein Ende. Da sie keinen Mann finden konnte, der sie verstand, stellte sie ihr Schlafzimmer in Lilien, Maiglöckchen und Rohnblumen an, nahm einen Schlaftrunk und legte sich auf das Blumenbett. Als man sie auffand, war die romantische Dame starr, die Blumen hatten sie getödtet!

— (Selbstmord eines Greises.) Der geachtete Weinproducent Gottlieb Holzhauser in Pressburg, ein 73jähriger Greis, hat sich Samstag früh an einem Fensterkreuz erhängt. Die Ursache ist ein unheilbares Leiden.

(Kluge Ausrede.) «Arthur, ich bemerke immer, wie du an mir vorbei auf die junge Dame in meinem Rücken siehst!» — «Gewiss nicht, Kind, aber du bist so schlank, dass einem immer die Blicke an dir abrutschen!»

Jodbad Pipik.

Das Jodbad Pipik ist eine halbe Stunde von der Endstation der Südbahnstrecke Barcs-Patrac in Slavonien entfernt, liegt in einem Thaltesse, umgeben von einer mittelmäßigen Gebirgskette, und eignet sich dessen Klima ganz besonders zum Aufenthalt für Leidende; selbst dem Empfindlichsten schlägt das Klima sehr gut an, nachdem es abends weniger kühl ist, als in anderen Gebirgscurorten.

Das Grundgebirge dieser Gegend besteht aus Granit in einem Flächenraume einer Quadratmeile, aus Granit lagert sich Glimmerschiefer, von letzteren sind Tertiargebirde, die zumeist aus Leithakalk bestehen; dieser wird von weissen und gelblichen Kalkmergeln bedeckt, auf welchem schliesslich Congerienthon abgelagert ist. Jüngeres Eruptivgestein wurde in dem Tracht entdeckt, welchem es seinen hohen Wärmegrad verdankt.

Die Bohrung des artesischen Brunnens wurde 1870 durch den Bergingenieur W. von Zsigmondi beendet, und ist das Bohrloch 123 Klafter tief. Die Quelle liefert täglich 68.000 Kubikfuß warmes Jodwasser, welches constant einen Wärmegrad von 62 Grad Celsius zeigt. Das Wasser enthält: Jodnatrium, kohlensaures Natron und Magnesia, Chlornatrium, schwefel-saures Kali und Natron, Bromnatrium und Spuren von Arsen. Während alle Jodquellen kaltes Wasser liefern, ist Pipik die einzige bekannte heisse Jodquelle. Das zu den Bädern erforderliche kalte Wasser wird in einem dazu erbauten Kühlturme abgekühlt. Die Erregung der Frequenz in den letzten Jahren verdankt der Curort der Eröffnung der neuen Bahn via Barcs bis dahin, ferner dem Aufbau eines elegant und modern eingerichteten Badehauses mit Bädern aus carrarischem Marmor, einem grossen Gesellschaftssaal mit Lesezimmer etc.

Ein krankhafter Zustand nöthigte mich im letzten Sommer, zum Curgebrauch Jodbad Pipik aufzusuchen, da ich durch einige Wochen im Sanatorium des Herrn Dr. L. Roheim als Curgast mich aufhielt, erachte ich es als eine mir angenehme Pflicht, über diese zum Wohle der Leidenden errichtete Heilanstalt einige Worte zu erwähnen, um die Aufmerksamkeit der Aerzte und Kranken auf selbe zu lenken. Das Sanatorium, welches zweckmässig in der Mitte eines ein Foch grossen Gartens gelegen, ist kaum 50 Schritte von der Jodquelle entfernt, ein Stock hoch erbaut, hat 26 schöne und trodene Zimmer, einen Gesellschaftssaal und zwei Terrassen zum Aufenthalt in frischer Luft für Leidende, denen die Bewegung nicht leicht möglich ist. Solchen Kranken kann das Bad mit purem Jodwasser im Hause selbst verabreicht werden.

Die Pflege der Kinder wie auch der Erwachsenen versehen geschulte Pflegerinnen vom «Notzen Kreuzvereine», so dass eine jede Begleitung der Kranken sowohl bei Kindern als bei Erwachsenen überflüssig erscheint. Die ärztliche Behandlung hat der Leiter der Anstalt, Herr Dr. L. Roheim. Die Anstalt ist mit allen modernen Apparaten für schwedische Heilgymnastik und Electricität versehen, und ist die bei der Thermalcur nöthige ärztliche Behandlung in jeder Beziehung eine vollkommen wissenschaftliche.

Nach Wunsch der Angehörigen wohnen die Kinder theils in separierten Zimmern, theils in grösseren gemeinschaftlichen Wohnräumen zu Dreien und sind unter strenger Aufsicht sowohl in als ausser dem Bade. Im Hause selbst herrscht in dessen die grösste Ruhe und Reinlichkeit, welche die Frau Doctor selbst überwacht. Kinder sowohl als Erwachsene erhalten aus der im Hause befindlichen vorzüglichen Küche volle Pension gegen mässigen Preis. Der gesellige Verkehr ist ein gemüthlicher und trägt zur Berstreuung der Curgäste bei.

Die Anstalt in Pipik ist in der Saison sehr stark besucht, und ist es anzuzurufen, die Cur in den Monaten Mai-Juni oder August-September durchzumachen, wo der Aufenthalt angenehm und billiger ist.

J. Sinkovec.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der krainische Gewerbeverein) hielt vorgestern nachmittags in Schreiners Bierhalle in Raibach eine Monatsversammlung ab, an welcher über

In der Schlammastik.

Novelle von **Baldwin Groller.**
(7. Fortsetzung.)

Heinrich erblickte. Das auch noch! Erst als grossartiger interessanter Ritter und gefährlicher Lilientruicker schwärmerische Blicke werfen, und dann nicht einmal zu einem armen Spiel Geld zu haben — das war eine schöne Geschichte! Er konnte es auch nicht wagen, anzufangen in der Hoffnung, dass er den nöthigen Vertriebsfond schon gewinnen werde, denn er kannte sich und sein Pech, er verlor immer und bei jeder Gelegenheit. Aus dieser Klemme musste er sich um jeden Preis herauskauen.

«Nein, kein Kartenspiel!» rief er mit Pathos. Ich protestiere gegen ein Kartenspiel in so lebenswürdigem und geistvoller Gesellschaft. Kartenspiel ist gut für Leute, die sonst mit sich nichts anzufangen wissen und die auf irgend eine Weise die Zeit todtschlagen müssen, um sich nicht selbst gegenseitig zu Tode zu langweilen. Ich könnte es mir nie verzeihen, in solcher Gesellschaft zum Kartenspiele die Zuflucht zu nehmen.»

Eine verbindliche Neigung des Kopfes und ein specieller glühender Blick nach der Hausfrau begleiteten diese Worte. Das Urtheil der löblichen Verwandtschaft war ein einstimmiges: Ein charmanter junger Mann!

«Für heute haben wir auch weit Besseres vor,» liess sich Frau Johanna wieder vernehmen.

«Mein Bruder Eduard hat eine Römertragödie geschrieben — wie heisst sie doch?»

80 Gewerbetreibende theilnahmen. Nach längerer sachlicher Debatte nahm die Versammlung folgende Resolution an: Mit dem Gesetze vom 15. März 1883, wodurch die Gewerbe-Ordnung vom 20. Dezember 1859 ergänzt und abgeändert wurde, war die Absicht verbunden, durch jene Ergänzungen, namentlich aber durch Einführung des Befähigungsnachweises bei handwerksmässigen Gewerben und den obligatorischen Genossenschaften für alle Gewerbe dem durch die Grossproduction immer mehr eingeengten, der capitalistischen Speculation nicht standhältigen Kleingewerbe, insofern es noch nicht gänzlich ruiniert worden, einen, wenn auch kleinen Wirkungskreis zu erhalten. Der Gewerbebestand begrüßte die Gewerbenovelle in der zuversichtlichen Erwartung, dass alle durch das Gesetz berufenen Factoren dasselbe in jenem Geiste ausführen werden, welcher durch die Motive des Gesetzes und die äusserst gewerbefreundlichen Verhandlungen des Reichsrathes gegeben war. Der Gewerbebestand, namentlich insofern er das handwerksmässige Gewerbe umfasst, war sich bewusst, dass er, durch eine mehr als 20jährige schrankenlose Gewerbefreiheit in allen Grundlagen seiner Existenz erschüttert, außerstande ist, mit eigenen Kräften den vor-aussichtlichen gänzlichen Verfall aufzuhalten, geschweige denn, sich über seine noch innehabende Position zu erheben, und erwartete im Bewusstseine, dass seine Existenz einen nothwendigen Grundpfeiler der heutigen gesellschaftlichen Ordnung bildet, die bestmögliche Förderung einer zielbewussten conservativen Gewerbepolitik. Der Gewerbebestand findet aber, dass sich nach einem fünfjährigen Bestande dieses Gesetzes nichts zu seinem Vortheile geändert hat; dass sich die Beschränkungen und Erschwerungen der gesetzlichen Neuerung nur innerhalb seines eigenen, ohnehin minimalen Wirkungs- und Rechtskreises bewegen, und dass sich durch einige früher gar nicht geahnte Ausdehnungen und Auslegung der Gewerbebefugnisse zugunsten der grosscapitalistischen Confections-Industrie und des immer mehr überhandnehmenden sogenannten Gemischtwarenhandels seine Lage bedeutend verschlechterte, da sich die Grossproduction heute infolge Niederganges der Exportverhältnisse bereits auf Kundenfang für den Localbedarf mit gesetzlichen Rechten begeben darf. Der krainische Gewerbeverein erachtet es als seine Pflicht, die hohe Regierung, die löbliche Handels- und Gewerkekammer sowie die Gewerbebehörden aufmerksam zu machen, dass der handwerksmässige Gewerbebestand durch fortgesetzte Negation seiner Existenzbedingungen trotz der neuen Gewerbenovelle dem Verfall entgegengeht und auch durch die maßgebendenorts zur Rettung des Gewerbebestandes empfohlenen Associationen zum gemeinsamen Einkaufs- und Verkaufsbetriebe logischerweise der Gewerksmann an persönlicher Selbstständigkeit einbüßen und zum Lohnarbeiter herabsinken muss, wobei die Frage, ob er gegenüber einem sich als Gegenwirkung in solchem Falle gleichfalls associierten Grosscapitale concurrenzfähig wäre, gar nicht in Betracht zu ziehen ist. Der krainische Gewerbeverein bedauert solche Zustände nicht bloß von seinem gewerblichen Standpunkte aus, sondern auch beseelt durch die Heimatsliebe. Während in anderen Ländern an Stelle des niedergehenden Kleingewerbes die Grossproduction getreten ist, wird unser heimische Gewerbebestand ruiniert, ohne dass an seine Stelle eine heimische Grossindustrie träte. Für die hauptsächlichsten Consumartikel, als: Bekleidung, Schuhwaren, Hut- und Pelzwaren, Schirme, Handschuhe und jene hundertfachen Artikel, wovon früher die weibliche Arbeiterklasse lebte, als

«Numa Pompilius,» bekannte der junge Mann erröthend, indem er ein schweres Manuscript aus der Rocktasche zog.
«Hat nicht Daubet etwas Aehnliches geschrieben?» frug eine der Tanten, die es gerne sah, wenn man sie als eine Kennerin und Beschützerin der schönen Künste betrachtete.
«Aber Tante — Rouma Roumostan!» sagte Fräulein Paula, die Schwester der Hausfrau, verweisend. Es kränkte sie tief, dass sich so etwas in Heinrichs Gegenwart ereignen müssen.
«Ach ja! Eine kleine Verwechslung,» sagte die Tante mit graziosem Lächeln. «Mein Gott, die Römerstücke sind sich so ähnlich!»
Frau Johanna beeilte sich, ihrer hitzigen Schwester, die schon wieder eine Berichtigung auf der Zunge hatte, ins Wort zu fallen.
«Mein Mann will nichts wissen von Eduards literarischen Bestrebungen —»
«Ich habe ihn immer für einen Ehrenmann gehalten,» dachte sich Heinrich.
«— und so wollten wir seine Abwesenheit heute abends benutzen und uns von Eduard sein Stück vorlesen lassen.»
Alles war ungemein erfreut über diese Aufklärung. Das war doch einmal ein Familienabend, den man sich gefallen lassen konnte! Eine förmliche Schwelgerei in Kunst und Literatur — eine Orgie in geistigen Genüssen. Man lernt interessante Leute kennen, erhält Kenntniss von den meisten literarischen Erscheinungen — die Abende der Frau Johanna nehmen in der That einen schönen Aufschwung. Man erspart sogar einen Parkettstich — Kunstgenüsse, die nichts kosten, sind aller Orten sehr beliebt.

Näherinnen, Modistinnen und Putzarbeiterinnen, sind der Production im Lande, mithin dem Landesvermögen verloren. Der gänzliche Mangel an gewerblichem Unternehmungsgeist gründet sich aber hauptsächlich darauf, dass die besten Kräfte des Landes über dem politischen Streite die Förderung des materiellen Volkswohlstandes nicht als gemeinsame patriotische Pflicht betrachten wollen. Die heutige Verhandlung des krainischen Gewerbevereines ladet alle jene Männer, welche sich den Principien der Gewerbevereine anschließen, ein, ohne Rücksicht auf ihre nationale Stellung auch auf dem neutralen Boden des Gewerbevereines ihre Kräfte und ihr Wissen dem gemeinsamen Bedürfnisse und zum beiderseitigen Wohle zu widmen — zum Nutzen des Volkes und zur Ehre des Landes.

(Mag-Ausstellung.) Wir machen die Leser unseres Blattes darauf aufmerksam, dass die in der k. k. Oberrealschule soeben veranstaltete Ausstellung nicht nur das berühmte große Originalgemälde «Es ist vollbracht!» von Gabriel Max umfasst, sondern auch verschiedene Reproduktionen enthält, so Photographien aller Grössen, Chromo-Ausgaben, kleine Stahlstiche und große Radierungen, welche alle, nach Gabriel Max' Werken aufgenommen, eine schöne Uebersicht über das bisherige Schaffen dieses Künstlers vor Augen führen. Wir behalten uns vor, auf dessen künstlerische Eigenart noch ausführlicher zurückzukommen.

(Der Stand der Saaten.) Seit vielen Jahren hat es keinen ähnlichen Mai gegeben, wie den abgelaufenen. Eine ungewöhnlich hohe Durchschnittstemperatur und sehr geringe Niederschläge haben den eben verflossenen Monat vor früheren Maimonaten ausgezeichnet, infolge dessen haben sich aber die Saaten im allgemeinen nicht so günstig entwickelt, wie in Jahrgängen, wo der Mai «kühl und nass» gewesen und ein kräftigeres Wachstum der Vegetation begünstigt hat. In den letzten Tagen endlich sind über ganz Europa Regen niedergegangen, die allerdings nur als Strichregen bezeichnet werden, aber doch die dringendste Gefahr für die Saaten beseitigt haben. Vorläufig sind die Verhältnisse die folgenden: Weizen steht im ganzen befriedigend und bedarf infolge seines dichten Standes weniger des Regens, dagegen ist für die Sommerfrüchte, für Mais und Rüben, Regen noch dringend nothwendig, denn der Stand dieser Früchte zeigt überall den nachtheiligen Einfluss des anhaltend trodenen, warmen und windigen Maiwetters. Der Roggen, welcher schlecht aus dem Winter gekommen und schütter geblieben ist, wird vielleicht nur eine sehr mittelmässige Ernte ergeben. Alles hängt jetzt davon ab, dass ein ausgiebiger Landregen sich einstellt, damit die Schäden, welche das trodene Wetter verursachte, gutgemacht werden. In Amerika haben sich die Saatenstandsverhältnisse gebessert, und damit im Zusammenhange steht der Rückgang der Getreidepreise in Newyork. Von den europäischen Productionsgebieten sind keine besonderen Klagen zu verzeichnen; man rechnet bisher mit einem mittleren Stande der Getreidesaaten, und man hat auch dort zumeist über Regenmangel zu klagen.

(Aus dem Staats-Eisenbahnrathe.) In der jüngst stattgefundenen Sitzung referierte Herr Karl Luckmann über die dringend nothwendige Gleichstellung der Südbahn-Tarife für Raibach-Triest mit jenen der Staatsbahnen.

Die nichts kosten — als ob der Fiaker da unten gratis warten würde! Heinrich war in Verzweiflung. Das hinderte ihn aber nicht, die allgemeine Versunkenheit, mit der die verehrliche Verwandtschaft dem pathetischen Vortrage des Herrn Eduard zu folgen schienen, dazu zu benutzen, um mit Frau Johanna und Fräulein Paula in nachdrücklichster Weise zu kokettieren. Er musste es, sonst wäre er bei den einförmig herunterrollenden fünffüßigen Jamben unfehlbar eingeschlafen.

Im dritten Act, auf der Höhe der Situation, unterhielten sich Numa Pompilius und Egeria stichometrisch — jede Zeile ein Goldbarren! Das war die Stelle, auf welche sich Herr Eduard am meisten zugute that, wie er erläuternd bemerkte. Bei dieser Glanzstelle der modernen Literatur dachte Heinrich mit Wehmuth daran, dass der Fiaker noch immer auf seine Kosten unten schäume.

Jede Römertragödie hat fünf Acte, aber da Heinrich immer Pech haben musste, so hatte der «Numa Pompilius» deren sechs.

Es war Mitternacht, als Herr Eduard das Manuscript zusammenklappte und Heinrich daraus schließen zu dürfen glaubte, dass nun die Vorlesung ein Ende habe. Er hatte nicht ein einziges Wort von dieser literarischen Marterei verstanden, allerdings durch eigene Schuld, da er nicht zugehört hatte. Denn das Stück selbst war sehr gut, wie die ganze Verwandtschaft mit Begeisterung behauptete.

Beim Abschied küsste er der Hausfrau mit großer Zärtlichkeit die Hand und schwor sich dabei im stillen, dass er den jungen Dichter doch bei nächster Gelegenheit erdroffeln oder ins Wasser werfen werde.

(Fortsetzung folgt.)

(Personalnachricht.) Vandeshauptmann Graf Thurn hat sich gestern zum Curgebrauche nach Karlsbad begeben.

(Aus dem Reichsrathe.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, hat das Abgeordnetenhaus in der gestrigen Abend Sitzung das Brantweinsteuer-gesetz noch einige Eisenbahn- und finanzielle Vorlagen der Beschlussfassung zugeführt werden. Das Herrenhaus wird auch noch in dieser Woche die kleineren Gesetzentwürfe erledigen. Zur Berathung des Brantweinsteuer-gesetzes wird das Herrenhaus im Laufe der nächsten Woche eine Sitzung halten, zu welcher sich die Herrenhausmitglieder der Delegation von Budapest nach Wien begeben müssen, so dass die Vertagung des Parlamentes erst Ende nächster Woche erfolgen wird.

(Fahnenfest in Krainburg.) Aus Krainburg schreibt man uns unterm Gestrigen: Der im vorigen Jahre gegründete Leseverein in Krainburg feierte gestern, begünstigt vom herrlichsten Wetter, die Enthüllung der Vereinsfahne. Das schöne Fest zog eine Menge Gäste aus Laibach und aus der Umgebung von Krainburg herbei. Das größte Contingent der Teilnehmer rückte mit dem Mittagszuge auf dem Bahnhofe Krainburg ein, wo sie vom Festausschusse auf das freundlichste empfangen und vom Fräulein Prevec herzlich begrüßt wurden. Die einzelnen, zum Feste erschienenen Corporationen wurden mit Blumensträußchen theilhaft. Unter klingendem Spiele begab sich der Zug der Gäste, und zwar der Gesangsverein «Slavec» von Laibach corporativ, der Leseverein von Eisnern, die Citalnice von Stein und Krainburg, der Gesangsverein «Vira» von Stein und der Sängerkor von St. Veit in die Stadt. Beim Vereinslocale angelangt, hielt der Zug inne, und es wurde die neue Vereinsfahne auf den hübsch hergestellten und sehr geräumigen Festplatz im Garten zur «alten Post» unentgeltlich mitgenommen. Um 3 Uhr begann das Fest. Unter den geladenen Gästen erschienen nebst dem Herrn Bezirkshauptmann auch der Herr Bürgermeister mit seiner Gemahlin, der Fahnenmutter, und andere Notabilitäten. Beim Eintreffen des Herrn Bezirkshauptmannes wurde von der Musikkapelle die Volkshymne abgepielt, während welcher sich sämtliche Gäste erhoben und selbe entblößten Hauptes anhörten. Von der mit grünem Reifig geschmückten Sängerbühne ertönte nun das schöne Weibelied von Jenko: «Ti, ki si nas ustvaril», welches vom Gesangsvereine «Slavec», wie auch alle übrigen Programmnummern des Concertes, kräftig und correct vorgetragen wurde. Nach einer kurzen, auf die Bildung des Geistes und Beredelung des Herzens sowie auf die eifrige Pflege der Liebe zum engeren und weiteren Vaterlande und auf die treue Anhänglichkeit an das Allerhöchste Herrscherhaus hinweisenden, die hohe Bedeutung der Fahne erläuternden Festrede wurde Foersters Festlied «Nasa zastava» feurig abgesungen, worin Herr Meden im Quartette besonders excellierte. Sodann wurde die Befestigung der Fahnen-nägel durch die Vertreter der verschiedenen Corporationen vorgenommen und die mit einer geschmackvollen, in Gold und reicher Ornamentik ausgeführten Vyra und anderen Emblemen gezierter Tricolor dem Fähnrich übergeben. Die Gemahlin des Herrn Bürgermeisters Sabnik fungierte als Fahnenmutter. Der Act der Enthüllung schloß mit der Begrüßung von Seite der Schwesterfahnen. Im Verlaufe des übrigen Programmes reihten sich Musik und Gesang abwechselnd aneinander, wobei der Verein «Slavec» den Löwenantheil hatte und die Anwesenden in der heitersten Stimmung erhielt. Die in den Gesangsstücken vorkommenden, mit Feuer und Empfindung vorgetragenen Soli des Herrn Meden elektrisirten die Zuhörer ganz besonders. Nicht minder freundliche Aufnahme fanden auch einige Quartettvorträge des «Slavec» und des Gesangsvereines «Vira», in welchen sich die Tenore als sehr gut geschulte Sänger erwiesen. Der gesangliche Theil des Festes fiel glänzend und zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Inzwischen war auch der slowenische Bicycle-Club von Laibach eingerückt. Gegen Abend wurde noch ein Kränzchen improvisiert. Nachdem schließlich auch noch die Sänger des katholischen Vereines von St. Veit einige Lieder zum besten gaben und sowohl durch reine, kräftige Stimmen wie auch durch fleißige Uebung unter Führung ihres uermüdblichen Chormeisters Herrn Tomec von ihren Fortschritten ein günstiges Zeugnis abgaben, war die Zeit zum Abschiede herangerückt. Auf dem Marsche durch die Stadt brachte der «Slavec» noch ein Ständchen der Frau Fahnenmutter, dann eilte die Festchar, begleitet von einem zahlreichen Publicum, dem Bahnhofe zu.

(Todesfall.) In Brunndorf wurde gestern der dortige Oberlehrer Herr Ušeničnik zu Grabe getragen. Am Leichenbegängnisse theilhaftigten sich nebst der Schuljugend viele Kollegen sowie Freunde und Bekannte des Verstorbenen. Herr Bezirkshauptmann Mahlot hielt eine Trauerrede. Mehrere Behrer, unterstützt von den Sängern der Schischtaer Citalnica, sangen unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Govekar zwei Trauerchöre.

(Kupferstich-Radierungen.) Nachdem Gabriel Max' berühmtes symbolisches Gemälde «Christuskopf» von Prof. W. Wörnle in Wien als Kupferstich-Radierung ausgeführt, im Verlage der k. k. Hof-Kunsthandlung Nikolaus Lehmann in Prag erschienen, ist nunmehr auch das große Christusbild «Es ist vollbracht!» von Gabriel Max ebenfalls von Wörnle als Radierung in gleicher Größe für denselben Kunstverlag vollendet worden. Beide Kunstblätter wurden als monumentale Leistungen der graphischen Kunst von den Gebildeten aller Nationen mit lebhaftem Interesse aufgenommen und beweisen aufs neue, dass zu einer in Ausdruck und Stimmung getreuen Wiedergabe eines Gemäldes die Kupferstich-Radierung am geeignetsten ist. Nur ein Meister der Radierkunst war wohl imstande, die tonvolle, weiche Stimmung und Harmonie dieser erhabenen, ebenso gedankenreichen wie gemüthstiefen Christus-Darstellung unseres berühmten Stammesgenossen und deren ganze hohe künstlerische wie ethische Bedeutung so ergreifend original-treu zum edelsten Ausdruck zu bringen, wie dies dem Maler-Radierer Wörnle in seiner vollendeten Wiedergabe gelungen ist. Es ist zu wünschen, dass man sich auch hierzulande mehr und mehr mit einer Reproductionsart befreunde, deren künstlerischer Wert z. B. bei den Franzosen, Italienern, Engländern u. a. ein verbreiteter ist. Dieses in seiner Art erste Unternehmen der österreichischen Kunst hat Se. Majestät der Kaiser Franz Josef sowie Kaiser Alexander III. und weiland Kaiser Wilhelm I. durch Subscription von Remarquedruckern auf Atlas ausgezeichnet. Ein Prager Blatt schreibt diesbezüglich: «Ergreift schon der erste Anblick dieses gekreuzigten Erlösers auf dunklem, sonnverhülltem Grunde einer wie von der Ahnung des Weltgerichtes durchhebeten Natur, welcher jedoch am fernen Horizont ein neuer Lichtquell aufgegangen, unsere ganze Seele, so verkündet dessen Gestalt, die aus diesem Hintergrunde wunderbar plastisch hervortritt, mit ihrem tiefen, unerschöpflichen Ausdruck göttlicher Liebe den heilsbedürftigen Völkern aller Zeiten das große weltgeschichtliche Factum: «Es ist vollbracht!» und erfüllt jeden mit dem Gefühle jener Erhabenheit, in welcher sich das Gesetz und die göttliche Liebe vereinigt offenbaren. Damit dieses zum erstenmale universell erfasste Gemälde «Es ist vollbracht!» von Gabriel Max mit all dem überwältigenden Eindruck, den dieses berühmte Werk auf den Beschauer ausübt, in allen Kreisen verbreitet und auch dem jugendlichen Sinne schon von der Schule aus zugänglich gemacht werde, hat der Besitzer desselben, Hof-Kunsthändler Nikolaus Lehmann in Prag, durch Professor Wörnle eine große Kupferstich-Radierung ausführen lassen, von welcher — einem Meisterwerke ersten Ranges und der österreichischen Kunst zur Zierde gereichend — gesagt werden muß, dass sie die Wirkung des Originals in der Gestalt des Heilandes, das innere Leben des Bildes, dessen Symbolik und ergreifende Stimmung treu wiedergibt und nun von Prag aus in die ganze Welt seinen segensbringenden Weg gehen wird, als edelster Schmuck für Kirche, Schule und Haus, ebenso zu idealer Erhebung wie zur Befebung des christlichen Geistes.»

(Schulfe st.) Die evangelische Volksschule feiert heute Nachmittag auf der neuen Schießstätte ihr dies-jähriges Schulfest. Die Eltern der Schüler wie alle Kinderfreunde sind herzlich willkommen.

(Im Ursulinenkloster zu Bischof-lad) ist vorgestern Schwester Magdalena Pikuš, Lehrerin der fünften Classe an der inneren Schule, im Alter von 23 Jahren gestorben.

(Sturm und Hagelschlag.) Nachdem sich schon im Laufe des gestrigen Nachmittags das Firmament mit dunklen Wolken überzogen hatte, entlud sich gegen halb 6 Uhr über Laibach und Umgebung ein heftiges Gewitter; die Wolken ergossen ihre Wassermassen mit solcher Behemung, dass binnen wenigen Minuten alles überflutet war. Auch mittelgroße Schlossen fielen ziemlich dicht, ohne indessen in der nächsten Umgebung empfindlichen Schaden anzurichten. Dagegen haben die Bäume durch den außerordentlich heftigen Sturm viel gelitten, und wurden namentlich die Kastanien in den Tivol-Anlagen sowie die Fichten und Buchen im Tivolwalde hart mitgenommen. Der Regenguss war bald vorüber. Ein Landregen erscheint noch immer nothwendig.

(Bier nach Gewicht.) Das Prager Gastwirthorgan macht den Vorschlag, Bier solle im großen nach dem Gewichte verkauft werden, da bei dem gegenwärtigen Verkaufsmodus der Wirt in der Regel mehr bezahlen müsse, als er erhalte. Dann aber bemerkt das Blatt: «Die Einführung des Bierverkaufes im großen nach dem Gewichte hätte keineswegs zur Folge, dass das Bier auch im kleinen nach dem Gewichte verkauft werden sollte; werden doch auch andere Flüssigkeiten im großen nach dem Gewichte und im kleinen nach dem Hohlmaße verkauft.» Gescheit ist schön; bei dem Verkaufe des Bieres nach dem Gewichte im kleinen ließe sich natürlich nicht so leicht mit dem Schaum operieren, und dieses Herzeleid möchte das obgenannte Organ den Gastwirten nicht bereiten. Wir aber glauben, dass auch die Gäste auf die sogenannten Generalborten gerne verzichten werden, denn auch der Gast möchte nur so viel bezahlen, als er erhält.

(Gauturnfest.) Wie die «Deutsche Wacht» meldet, wird das Gauturnfest, welches im September in Cilli stattfinden sollte, entfallen, da die Kaisermandover Einquartierungen von Militär in einem Maße mit sich bringen werden, dass die Unterbringung der Turner schlechterdings unmöglich wäre.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Cantian im politischen Bezirke Gurkfeld wurden gewählt: Josef Globevnik aus Altendorf zum Gemeindevorsteher, Martin Mole aus Dobruštavas, Josef Fermančič aus Drušče, Mathias Rohmann aus Dobruštavas, Martin Matko aus Mackovc und Johann Pavlo aus Dobrava zu Gemeinberäthen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Budapest, 4. Juni. Der Gendarmerie-Corporal Johann Pavo, welcher seine Geliebte in Sezegebin erschoss und sich selbst zu entleiben versuchte, sich jedoch bloß leicht verletzete, wurde vom Militärgerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser hat die letzten Nächte recht befriedigend verbracht, die Eiterung hat sich derart vermindert, dass nachts die Canule nur dreimal gereinigt werden mußte. Der Appetit und die Verdauung sind befriedigend, der Morgen-Consultation wohnten alle sieben Aerzte bei und constatirten ihre volle Befriedigung mit dem Befinden des Monarchen. Angeblich herrscht derzeit unter den Aerzten volle Uebereinstimmung darin, dass nach den neuesten Untersuchungen das Grundleiden des Kaisers nicht Krebs, sondern Perichondritis sei.

Paris, 4. Juni. In der Kammer brachte heute Boulanger den Dringlichkeitsantrag auf Auflösung der Kammer und Revision der Verfassung ein und begründete denselben durch ein unter zahlreichen Unterbrechungen verlesenes Exposé, worin er sich wiederholt auf Kundgebungen zu seinen Gunsten berief und heftige Anklagen gegen die Regierung und den Parlamentarismus erhob, die Nothwendigkeit einer vollständigen Reform des Regimes darlegte und ein reconstituirtes, auf eine mächtige Armee sich stützendes Frankreich als die beste Friedensgarantie Europa's hinstellte. Nach der Erwidernng Floquets, welcher im wesentlichen die samstägigen Erklärungen im Revisionscomité wiederholte und die neocäsaristischen Bestrebungen Boulangers scharf brandmarkte, wurde die Dringlichkeit des Antrages Boulangers mit 377 gegen 186 Stimmen verworfen und die Affigierung der Rede Floquets in ganz Frankreich mit 335 gegen 170 Stimmen beschlossen.

Rom, 4. Juni. Die «Agenzia Stefani» meldet aus Massauah vom 3. d. M.: Es heißt, Ras Alula habe den Bau zahlreicher Hütten in Aznefas angeordnet, wo er zu verbleiben gedenkt.

Mailand, 4. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind mit den Doctoren Semmola, Charcot, Degiovanni und Motamajo nach Aix-les-Bains abgereist, woselbst sie um 5 Uhr abends eintreffen werden.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 4. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel pr. Meter-Ctr., Linsen pr. 100 Kilogr., Erbsen, Fiolen, Rindschmalz pr. Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert. Prices range from 6 to 80.

Verstorbene.

Den 3. Juni. Marcus Halleger, Uhrmacher, 57 J., Trubergasse 1, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns: Date, Time of observation, Barometer height in mm reduced to 0° C., Air temperature in Celsius, Wind, Sky appearance, and Precipitation. Data for June 7, 8, and 9.

Bormittags ziemlich heiter, heiß; nachmittags zunehmende Bewölkung, gegen 6 Uhr Sturm aus NO. mit Gewitter und Regenbogen. Das Tagesmittel der Temperatur 22.5°, um 4.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglić.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 127.

Dienstag den 5. Juni 1888.

Razglas. Sl. 5163. Z začetkom solskega leta 1888/89 bodele pri Franc Holdheim-ovi ustanovi za gluhoneme v c. kr. deželni odgojilnici za gluhoneme v Linc-u dve mesti prazni.

novne stroške spremi v odgojilnico v Linc poseben varuh. Starsi ali njihovi namestniki, ki hočejo za svoje otroke ali varovance prositi za prejem, naj prošnje, katerim treba priložiti krsne liste, spričala o stavljenih kozah, ubožne liste in po farnem uradu podpisana ter po c. kr. okrajnem zdravniku potrjena zdravniška spričala o izobrazljivosti dotičnih otrok in njih zdravju, le-sem izročé pri zadevnem c. kr. okrajnem glavarstvu, v Ljubljani pri mestnem magistratu do konca junija 1888.

Kinder evangelischer Confession aber nur dann Anspruch, wenn deren Eltern mittels Reverses erklären, sie in der katholischen Religion erziehen zu lassen. Die aufzunehmenden Taubstummen dürfen weder blödsinnig noch mit einem andern Leibesgebrechen als der Taubstummheit behaftet sein, und dürfen zur Zeit des Eintrittes nicht unter 7 und nicht über 12 Jahre alt sein.

Bezirksarzte bestätigten Zeugnisse über die Bildungsfähigkeit des Kindes documentierten Gesuche durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft, in Laibach durch den Stadtmagistrat bis Ende Juni 1888 anher zu überreichen. K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 11. Mai 1888.

Anzeigebblatt.

(2490-3) Nr. 1901. Zweite exec. Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit des ersten Feilbietungs-Termines wird am 15. Juni 1888, vormittags von 10 bis 11 Uhr, vor diesem Gerichte zur zweiten und letzten Feilbietung der Bernhard Lesjak'schen Realitätenhälfte Einl. 46 der Catastralgemeinde Zagrac geschritten werden, was im Nachhange zu dem Edicte vom 30. April 1888, Z. 1159, hiermit bekannt gemacht wird.

(2256-3) Nr. 387. Uebertragung executiver Feilbietung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei in der Executionssache der Gertraud Stembow (durch Dr. Mosché) gegen Johann Pečnik von Težca peto. 66 fl. c. s. c. die mit hiergerichtlichem Bescheid vom 2. November 1887, Zahl 25779, auf den 14. Jänner und 15ten Februar 1888 angeordnete exec. Feilbietung der Realität Einl.-Nr. 52 der Executionsführerin nunmehr auf den 16. Juni und 18. Juli 1888 mit Beibehalt des Ortes und der Zeit und mit dem frühern Anhange übertragen worden. Laibach am 10. Jänner 1888.

Einlage-Nr. 87 der Catastralgemeinde Babensfeld mit dem frühern Anhange auf den 13. Juni 1888, vormittags 9 Uhr, reassumiert worden. K. k. Bezirksgericht Laas, am 22sten März 1888. (2086-3) Nr. 1778. Reassumierung exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiermit bekannt gegeben: Es sei über Ansuchen des Niko Popovic von Dule (durch den Nachhaber Franz Loušin von Weikersdorf) die mit dem Bescheide vom 19. Juli 1883, Zahl 6289, auf den 5. September, 17. Oktober und 15. November 1883 angeordnet gewesene, sohin aber sistierte executive Feilbietung der dem Fernej Turk von Bösenberg gehörigen, gerichtlich auf 660 fl. bewerteten Realität sub Grundbuchs-Einlage-Nr. 41 der Catastralgemeinde Bösenberg mit dem frühern Anhange auf den 18. Juni und 18. Juli 1888, vormittags 9 Uhr, hiergerichts reassumiert worden. K. k. Bezirksgericht Laas, am 16ten März 1888.

in njenim neznanjm pravnim naslednikom tozbo de praes. 22. maja 1888, st. 3917, za priposestovanje zemljišča vložna št. 390 davčne občine Telče pri tem sodišči vložil. Ker temu sodišču ni znano, kje da bivajo in mu tudi njih pravni nasledniki znani niso, se jim je njihove troske za to pravdo reč Jožef Weibl iz Mokronoga skrbnikom postavil in se mu tozba vročila, ter dan v skrajvano razpravo na 12. junija 1888 ob 8. uri dopoludne odredil. To se jim v to svrhu naznanja, da si bodo mogli v pravem času druzega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tozbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlagi te razprave spoznalo, kar je pravo. V Mokronogu dne 23. maja 1888.

(2317-3) Nr. 3834. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht, dass in der Executions-sache des Florian Plevel von Podgier, nom. der mj. Gertraud Plevel (durch Dr. Pirnat), die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 19. November 1887, Z. 9609, auf den 4. Februar 1888 und 3. März 1888 angeordnet gewesene und sohin sistierte exec. Realfeilbietung der Realität Einl.-Z. 112 und 113 der Catastralgemeinde Mošte reassumando auf den 16. Juni und 14. Juli 1888 mit Beibehalt des Ortes, der Stunde und mit dem vorigen Anhange angeordnet wurde. K. k. Bezirksgericht Stein, am 26sten April 1888.

(2091-3) Nr. 2096. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Jakob Sebalj von Babensfeld als Cessionär des Matthäus Tomc von Altenmarkt die mit dem Bescheide vom 29. November 1887, Z. 8919, auf den 20. Februar 1888 angeordnet gewesene dritte executive Feilbietung der dem Johann Troha von Babensfeld gehörigen, gerichtlich auf 1285 fl. bewerteten Realität sub Grundbuchs-

(2469-3) St. 3917. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Franc Slabsak iz Telč stev. 17 je proti bratom in sestram Sagraisheg

(2408-3) Nr. 4460. Curatorsbestellung. Dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Tabulargläubiger Georg Simonie von Boldrež wird Herr Franz Stajer, k. k. Notar in Wöttling, zum Curator ad actum bestellt und diesem der Feilbietungsbescheid Z. 3538 zugestellt. K. k. Bezirksgericht Wöttling, am 17. Mai 1888.